

Das Tageblatt

Bestellenden aus dem Zusammenschluß des Frankfurter Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto: Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg und Hainichen

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 181

Donnerstag, 5. August 1943

102. Jahrgang

Das tapfere Herz

USA. Im ersten Feldzug dieses Krieges haben wir es zum ersten Male an uns selber erfahren, was es heißt, daß nicht das Hirn, sondern das Herz den größten Gehirnen denkt. Wir lagen damals als kleine Kampfgruppe mitten im Feind, ohne Aussicht, jemals wieder lebendig herauszukommen. Der Feind überhäuften für die schwierige Lage und wußte nur einen Rat: sich bis zur letzten Patrone zu wehren und dann einen bliden Strich unter das eigene Leben zu ziehen. Was uns aber hochlich ist all der Rat und uns am Ende auch die Kraft gab, durchzuhalten und was durchzuhalten, war unser Herz. Es wollte noch Leben, während unsere Gedanken schon müde geworden waren. Es wollte noch die Kraft und die Ausdauer, das Unmöglichkeit zu sagen, und schenkte uns am Ende das verlorne geklaute Leben wieder.

In unglücklichen ähnlichen Fällen haben unsere Soldaten an allen Fronten das selbe erlebt. Und dabei reifte in ihnen die Erkenntnis, daß der Mensch vor allem nach seinem Herzen zu werben ist. Alle Tugenden verhalten neben der einen, die vor allem aus dem Herzen kommt: „Was ist gut?“ fragt Kirke in „Die Tugendlehre“. „Tapferheit ist gut!“ Dieses Tapferkeit heißt aber am Ende die Bewahrung des Herzens dar. Es sollen wir hier noch alle gültigen Mahlab für den Wert des Menschen. Und wenn wir heute die Worte Kirkes auf unsere Zeit anwenden, dann werden wir auf die Frage: Wer ist gut?, nur eine Antwort kennen: Der Tapfere!

Die Welt des Schönen, von der manche Menschen behaupten, daß ihr mit anderen Dingen gemein wäre, verliert dabei nicht an Gewicht. Denn was ist für uns schon schön? Im Mittelpunkt unseres gelanten künftigen Weltbildes steht das tapfere Herz ebenso wie in unserer Gegenwart. Wer mit es nicht in jedem Abwärtensschritt unserer alten Welt erblickt, wie es stark und eindrucklich durch die Weltanschauung der Griechen, ein Schicksal des Helden ist? Nur das Herz kann die tapferen Helden und Dänen bauen, nur sie konnten einen „Held“ formen und selbst im härtesten Lebenskampf die unerbittliche Fülle zeigen, die nur das tapfere Herz zu einer ist.

Nein: die Gehebe des Notwendigen liehen mit denen des Schönen nicht im Konflikt. Im Gegenteil: erst wenn der Mensch ihrem Jochung als eigene Kraft erschaffen, kann er in der höchsten Freiheit des Schönen Erfüllung finden. Doch die erste Stufe muß von allen zunächst überschritten werden.

Es ist dem Menschen nicht verdammt, seine Gegenwart beliebig zu wählen. Er hat sein einmaliges Leben hier zu nehmen, wie es ihm gegeben ist. Aber eine Freiheit besteht für ihn: es so zu gestalten, wie es seiner Art gemäß ist. Von seiner Kraft hängt es ab, wieviel Boden er dem widrigen Schicksal abzuräumen vermag. Vom der Kraft, die aus seinem Herzen kommt.

Wehr als je lastet die Zeit auf unserem Volk. Wehr als je ergoht ihr Ruf nach starken Herzen, die sie nicht nur tragen, sondern ihr die Form geben, die uns gemäß ist. Der Soldat braucht erlangt sie mit dem Schwert. Die Heirat mit läghem Opfer und harter Arbeit. Jetzt ist die Stunde gekommen, in der es sich erweisen muß, was an unserem Volke ist. Nur als Volk mit starken Herzen wird es die Gegenwart überleben und sich dadurch die Zukunft zu erringen vermögen.

So verlagert sich heute alles Weltliche immer mehr ins Leben. Der Geist muß lebendige Form finden, muß Tat werden, um bestehen zu können. Die Tugenden, die den Soldaten auszeichnen, sind dabei die Vorbilder an das ganze Volk: Mut, Härte und Selbstlosigkeit, Gehorsam, Vertrauen und Stellung. Sie nicht nur zu predigen, sondern vor allem zu leben, ist das Gebot der Stunde.

Wenn auch der Sinn dieses Krieges mandem im Lauf der langen Jahre vorübergehend entschwinden und ihm vieles fragwürdig erscheinen mag, was früher von selten Bestand war: das Herz wird ihn wieder finden. Aus ihm heraus hat auch Schiller die tapferen Worte gesprochen: „Wisset, ein erhabener Sinn legt das Große in das Leben, und er sucht es nicht darin.“

Es wird einmal eine Zeit kommen, die von uns nachhaft fordern wird, wie wir die Gegenwart verstanden. Wer da dem anderen nicht offen in die Augen sehen kann, wer da vor sich stehen muß, in schweren Tagen gezwungen zu haben, wo andere handelten, der wird auch keinen Anteil am Frieden haben. Denn dieser Friede kann nur durch den Krieg erworben werden und durch das bedingungslose Anerkennen seiner Größe. Alles andere ist eine Frage der Vergangenheit oder der Zukunft und hat in der Gegenwart nur dann Bestand, wenn es als Kraft im Ganzen befruchtend wirkt.

In den besten Stunden aber wollen wir uns an die Worte Hölderlins erinnern, die er Hyperion nach dem Tode Diotimas sprechen läßt:

„Ich hab es nie so ganz erfahren, das alte, selte Schicksalwort: daß eine neue Schicksalheit dem Herzen aufsteht, wenn es ausfällt und die Witterung des Trams durchdringt, und daß, wie Nachhallengelang im Dunkel, göttlich erst in tiefem Leid das Leben der Welt uns löst.“

Artikelschreiber Hans Meier (H.A.)

Der Abwehrerfolg unserer Soldaten im Osten und auf Sizilien

Die schwere Niederlage der Bolschewisten in der Schlacht am Niuss

Am 3. August steigerte sich die Heftigkeit der Abwehrschlacht an der Ostfront weiter, da die Sowjets versuchten, die Wirkung unseres Gegenstoßes am Niuss durch weitere Angriffe bei Orel und südlich des Babogajew sowie durch neue Vorstöße an mittleren Don und bei Belgorod auszugleichen. Die bisher am Niuss von unseren Truppen erzielten Ergebnisse lassen solche Versuche des Gegners verständlich erscheinen, denn die Bolschewisten haben nicht nur ein mit dem Blut ihrer Soldaten durchblutetes getrocknetes Gelände wieder verloren, sondern darüber hinaus haben unsere Truppen 15 sowjetische Schützen-Divisionen, zwei mechanische Korps und einen selbständigen Panzer-Berband vernichtet oder so stark angeschlagen, daß deren Kampfkraft sehr geschwächt ist.

Die Schlacht am Niuss begann am 17. Juli durch den Angriff harter bolschewistischer Infanterie-, Panzer- und Fliegerverbände. Der Schwerpunkt der Angriffe lag nördlich Ruzhyskowo, wo der Feind durch Zusammenfassung harter Kräfte den Durchbruch zu erzwingen suchte. Zwar gelang ihm trotz tapferer Gegenwehr unserer Truppen schließlich ein tieferer Einbruch, doch wurde die Frontlinie durch erfolgreiche Gegenstöße sofort wieder geschlossen und der eingebrochene Feind aufgefangen. Nach Heranzuführung frischer Kräfte verzögerte die Sowjets dann in den folgenden Tagen auch die Sperrstellungen zu durchbrechen. In fortgesetzten, von der Luftwaffe mit Kampfbomben unterstützten Abwehrkämpfen, die bis zum 23. Juli dauerten, blieb aber die Wucht der feindlichen Vorstöße mehr und mehr plattwerden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Sowjets bereits 886 Panzer, von denen die meisten in der Schlacht am Niuss vernichtet wurden, verloren. Darüber hinaus waren 5000 Gefangene erbeutet. Bereits am dritten Angreifetage konnten unsere Truppen trotz Erschöpfung deren feindlichen Resten die Ränge noch im

der Kampfhandlungen durch Bombenbeschießung mit der Erlärmung bedrohender Höhenstellungen die Niederlage des Feindes vollständig machen. Am 2. August überließen sie das bisher genommene Gelände und sicherten es in weiteren Vorstößen gegen die Gegenangriffe der Bolschewisten. In den vier Tagen des letzten Gegenstoßes verlor der Feind allein rund 14.000 Gefangene, 144 Panzer, 663 Geschütze und 330 Granatwerfer. Diese Zahlen lassen erkennen, wie hart sich der Gegner in der Endphase der Schlacht hatte, um aus ihr heraus seine Offensive fortsetzen zu können.

Die Gesamtverluste des Feindes in der achtwöchigen Schlacht gehen weit über die im Wehrmachtbericht genannten Zahlen hinaus. In den rund 18.000 Gefangenen treten nach die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten hinzu, die sich etwa auf das Vier- bis Fünffache der Gefangenenzahlen belaufen, und zu den über 1400 Panzern und Geschützen müssen noch die zahlreichen schweren Waffen hinzugefügt werden, die der Feind durch die fortgesetzten Angriffe unserer Luftwaffe gegen Verschanzungen und anrückende Reserven schon hinter der Front verlor. Jede unserer an dem Gegenangriff beteiligten Divisionen hatte Anteil an dem neuen Abwehrerfolg. Eine schiffschubende Division hat zum Beispiel allein über 4100 Gefangene erbeutet, 103 Sowjetpanzer vernichtet und in den von ihr genommenen Stellungen fast 6000 gefallene Bolschewisten gezählt. Das bisherige Ergebnis der Schlacht am Niuss stellt mithin ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die Wirksamkeit der auf Vernichtung der feindlichen Angriffskräfte hinzielenden elastischen Abwehrkraft unserer Truppen dar.

Zum Ausgleich seines schweren Nachschlages am Niuss trat der Feind am 3. August an mittleren Don und bei Belgorod zu neuen Angriffen an. Mit rund vier Divisionen und 60 Panzern ließ er auf seinem alten Stützpunkt bei Njuu nach harter Artilleriebeschießung vor. Zunächst gelang ihm ein teilweiser Einbruch, doch wurden die eingebrachten Bolschewisten in sofortigen Gegenstoß von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS unter Führung von 28 Sowjetpanzern wieder zurückgeworfen. Mit abgeplätteten Gängen. Die Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf

und bombardierte mit harter Wirkung Panzeransammlungen und Truppenquartiere, marschierende Kolonnen und Brücken im Zuge der feindlichen Nachschubstrafen.

Noch härter als am mittleren Don war der Abwehrkampf nördlich Belgorod. Hier griff der Feind mit fünf bis sechs Schützen-Divisionen und etwa 200 Panzern unter gleichzeitiger harter Artilleriebeschießung auf breiter Front an. In dem unüberwindlichen, von zahlreichen Schluchten und Wasserläufen durchzogenen Gelände entwickelten sich erbitterte, wechsellagende Kämpfe, die zur Zeit immer noch andauern. Auch in diese Gefechte griff die Luftwaffe mit harter Verbänden leistend ein und vernichtete durch Bombentreffer zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge.

Im Raum Orel griff der Feind weiterhin mit unverminderter Heftigkeit an. Der Schwerpunkt lag wieder, wie schon an den beiden letzten Tagen, südwestlich der Stadt im Raum von Krana, doch verdrängten die Sowjets ihre Angriffskräfte weiter nach Westen und Osten. In diesen Schritten fehlte der Gegner erneut sehr harte Panzerbeschießung ein. Durch ihre oft bewanderte bewegliche Kampfart waren unsere Truppen aber bei anrückenden Wasser her, so daß der vom Feind beabsichtigte Durchbruch mißlang, wenn auch stellenweise unabhingige Geländestellen aufgegeben werden. An einigen Stellen griffen sie trotz Trümmerschutt und fortgeschritten Bombenangriffen wiederholt ihre Stellungen, an anderen wichen sie beschleunigt ab und bildeten kampfstärke Jagel, aus denen sie in die feste Flanke der vorgehenden Sowjets hineinstießen. Es gelang ihnen dadurch u. a. einen Panzerbeschießung zu erzwingen und allein bei diesem Kampf etwa 30 beschwerliche Panzer zu vernichten. An den übrigen Fronten des Ost-Westens hatten die Kräfte des Feindes nur deiliche Ziele und wurden überall abgewehrt. Unsere Luftwaffe war ununterbrochen der Heeresverbände mit harter Kräfte sowohl im Luftkampf als auch in der Schlacht am Niuss. Die Kampf-, Sturm- und Schlachtbombenverbände, unter ihnen auch ungarische Staffeln, griffen bereitwillig Truppen, Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und hart besetzte Dörfer an. Die Bombentreffer vernichteten zahlreiche Panzerkampfwagen, mehrere Kraftfahrzeuge und große Mengen von Fahrzeugen und Material. Weitere Staffeln bombardierten Eisenbahn- und Luftbahnhöfe im Raum von Rgou und verletzten u. a. beschadigten in den Bahnhöfen von Rgou und Sudzha, sowie auf der Straße zwischen den beiden Orten fünf Transportzüge. Jäger überließen die Bombenverbände und schossen gemeinsam mit der Fl 57 feindliche Flugzeuge ab.

Die englisch-nordamerikanischen Durchbruchversuche auf Sizilien gescheitert

In Sizilien hielt der Feind am 2. August keinen Druck gegen den mittleren Frontabschnitt mit harter Infanterie-, Panzer- und Fliegertruppen aus. Das Ziel der fortgesetzten, von harter Artilleriebeschießung begleiteten Angriffe war der Durchbruch über den Höhenrücken nördlich Enna, um dadurch die westliche Festung des Akromassius mit ihren harter Verteidigungsstellungen in Raum südlich und südwestlich Catania von Westen her zu öffnen. Durch

Zusammenfassung beträchtlicher Kräfte auf schmalen Raum gelang es den Nordamerikanern, nördlich Enna, und kurz darauf weiter südlich den Briten, in weitere Stellungen einzubringen. Doch bevor noch der Gegner diese mit schweren Verlusten erlittenen Vorstöße ausweiten konnte, traten unsere Truppen zum Gegenstoß an und warfen ihn zurück. Trotz dieser Heftigkeits, die den Feind viel Blut kosteten, griffen Briten und Nordamerikaner an

3. August mit harter Verbänden von neuem an. Durch elastische, vom Gelände begünstigte Kampfart wurden jedoch unsere Truppen die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners aus. Sie ließen sich auf den einzelnen nicht hintereinanderliegenden Höhenrücken und Höhenzügen immer wieder fest, stießen den vordringenden feindlichen Kräfte in die Flanken und fügten ihnen sehr schwere Verluste zu. Dadurch gelang es unseren Panzerverbänden, alle Durchbruchversuche zum Scheitern zu bringen, so daß der Feind trotz seiner Übermacht an keiner Stelle den gewünschten Entschlammungslampf einzuleiten vermochte.

Der neue eindrucksvolle Abwehrerfolg unserer Panzerverbände spiegelt sich in der letzten Nacht vernichteter feindlicher Panzer wider. Durch die jüngsten Abschüsse erhöhten sie die Zahl der seit dem 10. Juli vernichteten britisch-nordamerikanischen Panzer auf weit über 200. Diese Verluste bedeuten, daß der Feind durch die wirksame Gegenwehr unserer Truppen bis-

Die neuerliche britische Schnellbootniederlage

Berlin, 5. 8. (S.-Funt). Nachdem die britische Luftwaffe in den Mittagsstunden des 2. August bei einem Angriff auf ein deutsches Seetor vor der Norddeutschen Küste zehn ihrer Torpedo- und Bombenflugzeuge verlor, wurde die britische Schnellbootflotte, wie der Wehrmachtbericht vom 4. 8. meldete, in der Nacht zum Mittwoch ebenfalls eine schwere Niederlage hinnehmen.

Ein Verband deutscher Sicherungstreitkräfte stellte auf einer seiner regelmäßigen Kontrollfahrten längs der westeuropäischen Küste im Seegebiet nördlich der Insel Texelstellung zwei Stunden nach Mitternacht eine britische Schnellbootflotte, die in die deutschen Seezeitunge vorgeschoben war, zum Kampf. In den sich teils auf nächtliche Entdeckung abspielenden Gefechten, die sich bei steter Dunkelheit und gemäßigtem Regen über längere Zeit bis in die letzte Morgenstunden des Mittwoch hinzogen, verlor der übernehmend angegriffene Gegner im ersten Anlauf mehrere Verbände von Schnellbooten, die in hohen, weislichenden Schichten den britischen und unmittelbar darauf sanken. Ein weiteres Boot lag nach kurzem, schwerem Verkehr mit dem Abschiff und harter Beschüsse unter Wasser und kam mit Hochdruckflucht als vernichtet bezeichnet werden. Ein vierter Boot erhielt zahlreiche Treffer und unterliefen. Diese schweren Verluste veranlassen den gemeinsamen Kommandanten, die Reste seines Verbandes zurückzuführen. Obgleich der Feind sich verflissen gemacht und Torpedos zum Einsatz gebracht hatte, von denen vier beim Abschiff beobachtet werden konnten, erlitten unsere Fahrzeuge außer zwei Verlusten und oberflächlichen Beschädigungen keine weiteren Ausfälle,

so daß unter Verband weiter auf der beschlossenen Position bleiben konnte.

Etwa eine Stunde später griffen die Briten mit vier Booten, bei denen es sich vermutlich um die bei dem ersten Gefecht unbeschädigt gebliebenen handelte, erneut an. Während des 20 Minuten dauernden Gefechts, das bereits in der hellen Morgenämmerung ausgetragen wurde, verloren sie ein weiteres ihrer Boote, das fünf Minuten, nachdem es Feuer erlangt hatte, explodierte und unterging. Damit hat die britische Schnellbootflotte drei ihrer Boote mit Sicherheit und ein weiteres mit großer Wahrscheinlichkeit verloren. Ein fünftes erhielt außerdem noch Beschädigungen.

Heber 100 feindliche Flugzeuge über Bougainville abgeschossen

Von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik wird gemeldet, daß die amerikanische Luftwaffe seit dem 17. Juli ununterbrochen den japanischen Stützpunkt Wain auf der Insel Bougainville angegriffen. Der japanische Abwehr gelang es dabei, bis Ende Juli über hundert feindliche Maschinen abzuschießen. Auch am 1. August versuchten die Amerikaner, die japanischen Stellungen anzugreifen, mußten aber nach dem Verlust von vier Maschinen abbrechen.

Der heutige Wehrmachtbericht laa bei Drucklegung des Blattes noch nicht vor

Neuester Tank in Kürze

USA-Flugzeug in Sizilien notgelandet
Nach Berichten aus Sizilien wurde am Mittwoch wegen Treibstoffmangels ein viermotoriges amerikanisches Flugzeug auf dem Flughafen von Messina notgelandet. Die 16 Mann der Besatzung wurden von den portugiesischen Behörden interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Das USA-Warminstitut
gibt erst jetzt bekannt, daß Anfang Juli ein mittelgroßes USA-Handelsloot im Südatlantik von einem feindlichen U-Boot torpediert und versenkt wurde.

Die sowjetische Verorgungslage
Die englische Zeitschrift „Tribune“ schreibt, man habe eine Erklärung Majchinsk vor englisch-amerikanischen Pressevertretern in Moskau in England fast völlig totgeschwiegen. Majchinsk habe mitgeteilt, daß man mit Rücksicht auf die „veränderte Verorgungslage“ der Sowjetunion die Kolonnen der Sowjettruppen habe kürzen müssen. Diese Maßnahmen, so betont „Tribune“, deute auf den großen Ernst der sowjetischen Ernährungslage hin.

Der mexikanische Vulkan Paracutin
zeigt von neuem eine erhöhte Tätigkeit. Deshalb haben die Behörden weitere Maßnahmen zur Unterdrückung der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten angeordnet.

Unmittelbar vor der Ausfahrt aus dem Bosporus ist ein türkischer Segler von einem sowjetischen U-Boot durch Kanonenschüsse versenkt worden.